

Lesung aus der Offenbarung des Johannes Offb 7,2-4.9-14

Dann sah ich, Johannes, vom Osten her einen anderen Engel emporsteigen; **er hatte das Siegel des lebendigen Gottes** und rief den vier Engeln, denen die Macht gegeben war, dem Land und dem Meer Schaden zuzufügen, mit lauter Stimme zu: Fügt dem Land, dem Meer und den Bäumen keinen Schaden zu, bis wir den Knechten unseres Gottes das Siegel auf die Stirn gedrückt haben. Und ich erfuhr die Zahl derer, die mit dem Siegel gekennzeichnet waren. Es waren **hundertvierundvierzigtausend aus allen Stämmen der Söhne Israels, die das Siegel trugen**.

Danach sah ich: eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen in weißen Gewändern vor dem Thron und vor dem Lamm und trugen Palmzweige in den Händen.

Sie riefen mit lauter Stimme: **Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm.**

Und alle Engel standen rings um den Thron, um die Ältesten und die vier Lebewesen. Sie warfen sich vor dem Thron nieder, beteten Gott an und sprachen:

Amen, Lob und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Da fragte mich einer der Ältesten: Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher sind sie gekommen?

Ich erwiderte ihm: *Mein Herr, das musst du wissen. Und er sagte zu mir: Es sind die, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht.*



Die Seligpreisungen nach Mt 5,3-12 sind uns wohl bekannt.

Sie wollen uns heute noch bekannter, klarer werden, durch folgende Besinnung von P. Walter Rupp SJ:

Wer keinen Grund zur Freude hat, zu Mt 5,3

Einmal schärfte Jesus ihnen ein:

Freuen dürfen sich nicht, die glauben, sie wären reich. Denn sie bleiben arm, solange sie nichts von Gott erwarten.

Freuen dürfen sich nicht, die sich jetzt schon glücklich fühlen. Denn sie haben sich mit dieser Welt abgefunden und das Hoffen aufgegeben.

Freuen dürfen sich nicht, die versuchen, die Welt gewaltsam in Besitz zu nehmen. Denn Gott lässt sich nicht entreißen, was ihm gehört. Freuen dürfen sich nicht, deren Herz Gott gegenüber offen, den Menschen gegenüber aber verschlossen ist. Denn sie wagen es, Menschen, die Gott angenommen hat, abzulehnen.

Freuen dürfen sich nicht, die sich einbilden, sie hätten ein reines Gewissen. Denn sie haben nicht verstanden, dass außer Gott niemand heilig ist.

Freuen dürfen sich nicht, die Unfrieden im Herzen haben und ihn an andere weitergeben. Denn sie halten das Anbrechen des Reiches Gottes auf.

Freuen dürfen sich nicht, die kein Unrecht hinnehmen wollen. Denn sie tragen nicht dazu bei, dass sich das Unrecht in der Welt vermindert und das Gute sich durchsetzt.

Jesus lehrte nicht nur wie die Schriftgelehrten, die Macht hatten. Denn er lehrte nicht nur. Er lebte, was er lehrte.

Und in ökumenischer Verbundenheit lesen wir von *Henning Kiene*, ev. Pastor in Ahlbeck auf Usedom: „**Sprich DU ewige Worte!**“

Der Himmel ist dein, und die Erde ist dein. Wir sind dein, sie sind dein, Gott.

Deine Liebe trägt den Himmel. Deine Liebe trägt die Erde. Deine Liebe trägt uns.

Ewiger Gott, dir danken wir, zu dir beten wir.

Nimm dich unserer Verstorbenen an. Birg sie in deiner himmlischen Stadt.

Halte du an ihnen fest, wenn sie uns entgleiten. Sprich du ewige Worte, die wir nicht sagen können. Löse Schuld, bewahre Freude, rücke das Leben zurecht.

Höre du all die Worte, die wir noch sagen wollten. Wische Tränen ab, tröste und heile wunde Seelen.

Segne alle Erinnerungen und lass uns alle jetzt den neuen Himmel und die neue Erde schauen.

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“,

Zum Hochfest Allerheiligen finden wir bei Franziskus von Assisi, in
seinen Erklärungen zum Vater unser, wunderbares:

„Der du bist in den Himmeln: in den Engeln und in den Heiligen. Du
erleuchtest sie zum Erkennen, weil du, Herr, das Licht bist. Du
entflammst sie zur Liebe, weil du, Herr, die Liebe bist. Du wohnst in
ihnen, und erfüllst sie zur Seligkeit, weil du, Herr, das höchste Gut bist,
das ewige Gute kommt, ohne den nichts Gutes ist. (ErklVat 2)



Ein Zweiter will uns heute Vorbild sein, der Hl. Wolfgang, geboren 924 in Württemberg. Vielseitig und umsichtig: ein gütiger und menschenfreundlicher Zeitgenosse voll sozialem Engagement!

In den 22 Jahren seines vielseitigen und umsichtigen bischöflichen Wirkens reformierte Wolfgang bestehende Klöster, gründete neue Stifte, förderte die Bildung und das geistliche Leben des Klerus und der Orden, vertiefte die Spiritualität und Religiosität des Volkes und kümmerte sich um die Armen, Notleidenden und Kranken.

Bereits zu Lebzeiten war Wolfgang wegen seiner Menschenfreundlichkeit und Güte, seiner Askese und Bescheidenheit, seiner Fürsorge und Heilkraft ausgesprochen beliebt und wurde wie ein Heiliger verehrt. Zum Heiligen wurde Wolfgang jedoch erst 1052 durch Papst Leo IX.

Sterben ist keine Schande - Erfahrungen für die eigene Todesstunde sammeln ...

Während einer Reise der Donau entlang durch Österreich zu den Regensburger Besitzungen im Osten, **starb Wolfgang am 31. Oktober 994** nach Empfang der Sakramente in Puppung bei Eferding in der Kirche vor dem Altar. Auch hier rankt sich eine Legende um den Tod des beliebten Bischofs: seine Begleiter wollten den Menschen, die den Bischof beim Sterben sehen wollten, den Zutritt in die Kirche verwehren, er aber hieß ihnen, Einlass zu gewähren, denn Sterben sei keine Schande und außerdem könne man so bereits Erfahrungen für die eigene Todesstunde sammeln.

Ein gesegnetes Hochfest „**ALLERHEILIGEN**“, besonders auch in Erinnerung an unsere Verstorbenen, auch im Namen der Geschwister, wünscht von Herzen, mit **pace e bene, Frieden und Gutes**, Ihr / Euer, **Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft**
Darstellung des Hl. Wolfgang, gefunden bei Wikipedia www.pace-e-bene.de



Zu **Allerheiligen** 2020

ein franziskanisches Zeichen,
das „**TAU**“

Das TAU ist ein Buchstabe im griechischen bzw. der letzte Buchstabe im hebräischen Alphabet. Es hat in der Bibel eine besondere Bedeutung. Franziskus zeichnete es auf Häuser, Wände und Bäume.



In Fonte Colombo ist heute noch das rote tau in einer Nische zusehen, das Franziskus dorthin gemalt hat, so auf dem heutigen Titelbild.

Für ihn war es das Zeichen der Erwählung, wie es beim Propheten Ezechiel im 9. Kapitel steht.

Bevor das Strafgericht über die Stadt Jerusalem hereinbricht, läßt der Herr die Gerechten mit diesem **T** auf der Stirn bezeichnen. Sie sollen von den Mächten der Zerstörung bewahrt bleiben. Ähnlich werden am Ende der Zeiten alle, die zu Christus gehören, mit dem Siegel gekennzeichnet und befreit, **Offenbarung 7,3**.

Für uns in der franziskanischen Familie ist es auch Vermächtnis des hl. Vaters Franziskus, ein Zeichen des Segens und des Friedens.